

1992

	Januar	Februar		Mai	Juni
Mo	6 13 20 27	3 10 17 24		4 11 18 25	1 8 15 22 29
Di	7 14 21 28	4 11 18 25		5 12 19 26	2 9 16 23 30
Mi	1 8 15 22 29	5 12 19 26		6 13 20 27	3 10 17 24
Do	2 9 16 23 30	6 13 20 27		7 14 21 28	4 11 18 25
Fr	3 10 17 24 31	7 14 21 28		1 8 15 22 29	5 12 19 26
Sa	4 11 18 25	1 8 15 22 29		2 9 16 23 30	6 13 20 27
So	5 12 19 26	2 9 16 23		3 10 17 24 31	7 14 21 28
	März	April		September	Oktober
Mo	2 9 16 23 30	6 13 20 27		4 11 18 25	1 8 15 22 29
Di	3 10 17 24 31	7 14 21 28		5 12 19 26	2 9 16 23 30
Mi	4 11 18 25	1 8 15 22 29		6 13 20 27	3 10 17 24
Do	5 12 19 26	2 9 16 23 30		7 14 21 28	4 11 18 25
Fr	6 13 20 27	3 10 17 24		1 8 15 22 29	5 12 19 26
Sa	7 14 21 28	4 11 18 25		2 9 16 23 30	6 13 20 27
So	1 8 15 22 29	5 12 19 26		3 10 17 24 31	7 14 21 28
	Juli	August		November	Dezember
Mo	6 13 20 27	3 10 17 24 31		2 9 16 23 30	7 14 21 28
Di	7 14 21 28	4 11 18 25		3 10 17 24	1 8 15 22 29
Mi	1 8 15 22 29	5 12 19 26		4 11 18 25	2 9 16 23 30
Do	2 9 16 23 30	6 13 20 27		5 12 19 26	3 10 17 24 31
Fr	3 10 17 24 31	7 14 21 28		6 13 20 27	4 11 18 25
Sa	4 11 18 25	1 8 15 22 29		7 14 21 28	5 12 19 26
So	5 12 19 26	2 9 16 23 30		8 15 22 29	6 13 20 27

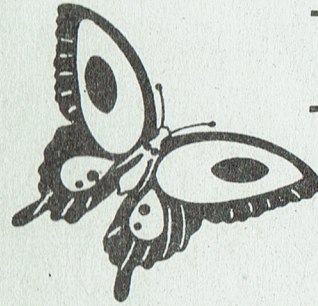
Sammeln Sie autofreie Tage im Wettbewerb mit Kollegen und Freunden!

autofreie Tage
1992

Tragen Sie im Kalender jeden autofreien Tag grün, jeden Autotag schwarz ein. Bleibt Ihr Baum im wesentlichen grün? Dann haben Sie und die Umwelt gewonnen! Wird Ihr Baum schwarz? Dann sehen wir schwarz für den Wald, die Obstbäume, die Kornfelder!



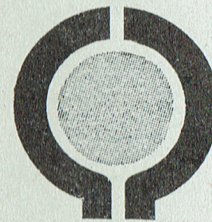
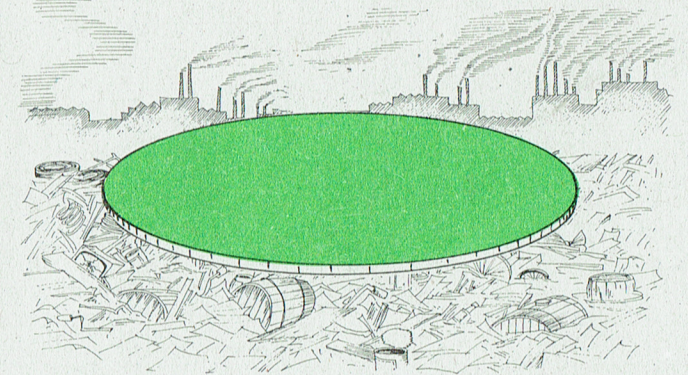
LUV
Förderverein Leben und Umwelt im Verkehr
H. Huber
Merlostr. 16, 5 Köln 1



B.U.N.D. FALTER



Der
grüne
Punkt



4/91

Mitteilungen der Kreisgruppe Dortmund
Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V. · Landesverband NW

Inhaltsverzeichnis

Wer macht was? – Impressum		3
BUND-Termine auf einen Blick, mit Jahreshauptversammlung und BUNDforum		4
Arbeitsgruppe Ardeywälder	Frank Weißenberg	5
Steinbruch Schüren	Frank Weißenberg	6
Andere Termine: Kolloquium 'Biologie und Gesellschaft' – Dortmunder Botaniker – AGARD – DBV (Naturschutzbund Deutschland) – VCD		8
Wie "grün" ist der "Grüne Punkt"?	Markus S. Wetter	10
BUGA – eine Nachlese	Günter Westphal / Klaus W. Flier	13
Ökologischer Umbau: ja bitte! – ökologische Geldanlage: wie das denn?	Markus S. Wetter	15
ÖKOREGIO – ein neues Umweltinstitut im Ruhrgebiet	Markus S. Wetter	17
Lebensmittel Fallaub	Georg Kaleck	18
kurz berichtet: Wohnungsmangel = Freiraumverbrauch • Ökologische Pachtverträge • Klage gegen die OWilla • Golfplatz Kruckel gestoppt • Reitweg im Ölbachtal gestoppt • KunterBUNDte Herbstspaziergänge • Weiterhin atomare Bedrohung • UBA-Druckschriften • Umweltpraktikum		19
Beitrittserklärung,		23
Jahreskalender 'autofreie Tage'		24

Die Anzeige unseres langjährigen Inserenten und Förderers möchten wir der besonderen Aufmerksamkeit des geschätzten Lesers empfehlen:

**Zeiss Ferngläser
Geschenke
von bleibendem
Wert**

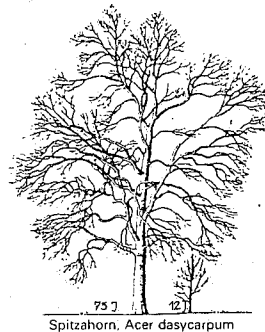


**OPTIK-
FOTO
HAPPE**



Augenoptikermeister
4600 Dortmund-Huckarde
Rahmer Straße 4
Ruf: 31 03 60

ZEISS
(Carl Zeiss)



Die provokative Frage
(für Insider):

Welcher Unterschied besteht
dann eigentlich zwischen der
BUND-Kreisgruppe Dortmund
und einem Karnickelzuchtverein?

???

Eine mögliche Antwort : Seite 23

Kreisgruppe Dortmund - Wer macht was?

BÜRO: Huckarder Str. 12, 4600 Dortmund 1, Tel. 162824
 Öffnungszeiten: montags 17.00 - 18.30
 ☎ "DO-West" mit S4, "Ofenstraße" mit Straba 403 oder Bus 463

VORSTAND: Markus S. Wetter 163409 Eckhard Kneisel 855015

KASSENWARTIN:
Petra Klewes 770887

GESCHÄFTSKONTO
(kein Spendenkonto!) Post-Giro
Dortmund 6624-464 (BLZ 440 100 46)

SPENDENKONTO: Überweisungen bitte mit dem Vermerk "**zugunsten
Kreisgruppe Dortmund**" auf das Konto Nr. 100 933 945
bei der Sparda-Bank Köln eG Zwst. Bonn (BLZ 370 605 90)

FACHGRUPPEN

Planung

Thomas Quittek 753863
Eckhard Kneisel 855015
Petra Liebehenz 778813

Abfall

Dieter Güttmann 162099
Markus S. Wetter 47175
Michael Jonas 141359

ANSPRECHPARTNER

Baumschutzsatzung

Dieter Lehmann 735559

Biotopschutz

Brigitte Stevens 671603
Martin Kneisel 855015

Energie

Michael Paschko 820895

Verkehr

Hartmut Mittrich 856011

Umweltschutz im Haushalt

Brigitte Grabowsky 512634

PROJEKTGRUPPEN

BUGA

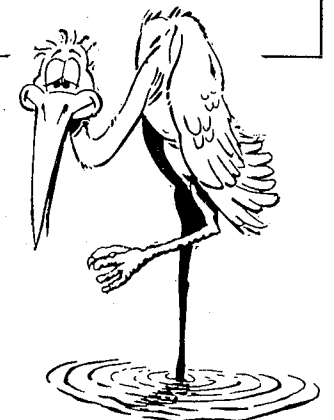
Klaus Flier 829338

Biologische Station

Thomas Quittek 753863
Dettef Münch 756697
Brigitte Stevens 671603

BUND und Kinder

Petra Klewes 770887
Elke Gebauer/Lindner
514116



Impressum

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland,
Landesverband NW e.V., Kreisgruppe Dortmund

Redaktion dieses Heftes: Helga Jänsch,
Gerd Wegner, Frank Weissenberg,

Anschrift: Huckarder Str. 12, 4600 Dortmund 1

Auflage dieses Heftes: 1500

Gedruckt bei Druckwerk, Penningskamp 12a

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

BUND-Termine auf einen Blick

- 12.12. 19.30 Treff der Lese- und Gesprächsrunde 'Dialog mit der Natur' im BUND-Büro
- 14.12. 10.00 BUND-Landesarbeitskreis Verkehr im BUND-Büro
- 15.12. 15.00 Winterspaziergang "Quer durch die Bolmke", siehe Seite 6
- 19.12. 17.30 (Kurze) Arbeitsbesprechung im BUND-Büro, im Anschluß daran Weihnachtsfeier mit Kaffee, Plätzchen, Kuchen, Glühwein ...
- 6.1. 18.30 Treff der AG Abfall im BUND-Büro
- 7.1. 18.00 Treff der Planungsgruppe im BUND-Büro (ausnahmsweise dienstags!)
- 9.1. 19.30 BUNDtreff im Amadeus, Ecke Lindemannstraße/Neuer Graben
- 9.1. 19.00 Treff der Arbeitsgruppe Ardeywälder im BUND-Büro
- 16.1. 17.30 Arbeitsbesprechung im BUND-Büro
- 18.1. 17.00 (im Anschluß an die Jahreshauptversammlung) BUNDforum im Seminarraum neben dem BUND-Büro, siehe Kasten unten
- 25.1. 15.00 **Jahreshauptversammlung**
Siehe Kasten nebenan
- 26.1. 15.00 Winterspaziergang "In die Wanne", siehe Seite 6
- 27.1. 18.30 Treff der AG Abfall im BUND-Büro
- 5.2. 18.00 Treff der Planungsgr. im BUND-Büro
- 6.2. 19.30 BUNDtreff im Amadeus
- 20.2. 17.30 Arbeitsbesprechung im BUND-Büro
- 4.3. 18.00 Treff der Planungsgruppe im BUND-Büro
- 5.3. 19.30 BUNDtreff im Amadeus, Ecke Lindemannstraße/Neuer Graben
- 7./8.3. BUND-Seminar in Zusammenarbeit mit der VHS: Weniger Verpackungen durch die Verpackungsordnung, Referent: Markus S. Wetter

Einladung

zur Jahreshauptversammlung der BUND-Kreisgruppe Dortmund am Samstag, dem 25.1.92, 15.00 Uhr Huckarder Straße 12

(im Seminarraum neben dem BUND-Büro)

Vorgesehene Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Berichte zum abgelaufenen Jahr
3. Kassenbericht
4. Bericht der Kassenprüferin
5. Entlastung des Vorstandes
6. Wahlen
7. Verschiedenes

(Im Anschluß daran findet das unten aufgeführte BUNDforum statt.)

BUNDforum

gemeinsam mit dem ÖKO-Bildungswerk am 25.1. um 17.00 im Seminarraum des Union-Gewerbehofs, Huckarder Str. 12



Diavortrag von Gerd Wilkens:

Birkhahnbalz im Diepholzer Moor

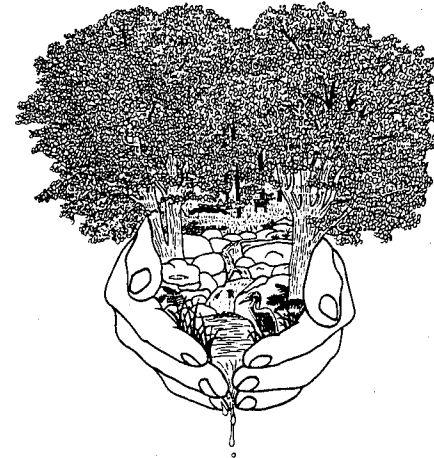
(Beim Naturschutzprojekt Diepholzer Moor unterhält unsere Kreisgruppe eine Moorschnuckenpatenschaft und hat dorthin auch schon Exkursionen unternommen, vgl. BUND-Falter 1/89)

Arbeitsgruppe Ardeywälder

Treffen der Dortmunder BUND-Gruppe

Die Arbeitsgruppe Ardeywälder soll sich für den Erhalt der Wälder des Ardeygebirges einsetzen. Mit Hilfe der zu entwickelnden Konzepte "Sicherung" und "Entwicklung" sollen sie in ihrer Gesamtheit gesichert werden.

Die Fläche der Ardeywälder erstreckt sich über die Städte Dortmund, Schwerte, Herdecke, Wetter und Witten. Die extreme Größe des Gebietes macht eine Zusammenarbeit der Naturschutzverbände aus den anliegenden Städten notwendig (siehe hierzu auch BUND-Falter 2/91 "Schützt die Ardeywälder" und "Arbeitsgruppe Ardeywälder").



Gruppe Ardeywälder näher erläutert. Anhand eines Leitfadens wird die Biotopvernetzung als notwendiges Instrument zum Schutz von Lebensräumen vorgestellt. Darauf aufbauend soll dann die allgemeine Vorgehensweise der Arbeitsgruppe besprochen werden.

Einige der zu besprechenden Themen sind beispielsweise die Zusammenarbeit mit dem Umweltamt, Struktur der Arbeitsgruppe, Kooperation mit anderen Naturschutzorganisationen aus Dortmund und den beteiligten Städten, Bewertungskriterien der Waldflächen, mögliche Schutzmaßnahmen etc.

Wenn dann noch etwas Zeit bleibt kann schon eine erste aktuelle Aufgabe angegangen werden. Es geht dabei um das Naturschutzgebiet an den Ruhrsteilhängen. Da diesem Projekt eine große Bedeutung beim Erhalt der letzten Naturgebiete im Ruhrgebiet zukommt, hoffe ich auf ein zahlreiches Erscheinen.

Für weitere Fragen vorab stehe ich wie immer zur Verfügung:
Frank Weissenberg
Tel.: 0231/ 45 32 46.

Winterspaziergänge

Der erfolgreiche Beginn der BUND-Spaziergänge soll nun mit zwei weiteren Touren fortgesetzt werden. Eingeladen sind wieder alle, die Lust haben mitzukommen.

Die Spaziergänge sollen eine Dauer von 1 - 1,5 Std nicht überschreiten, je nach Wetterlage auch weniger. Anschließend bietet sich wieder die Möglichkeit, für eine Tasse Tee oder Kaffee in einer Gaststätte einzukehren.

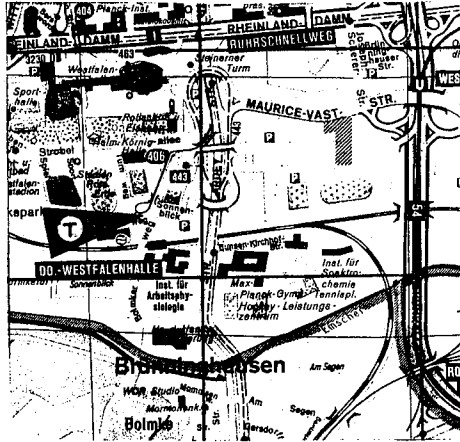
Nach langen Vorbereitungen findet das erste Treffen der Dortmunder BUND-Gruppe statt:

Do 9. Januar 1992
um 19⁰⁰ Uhr
im BUND-Büro (Huckarder Str. 12)
Erreichbar mit:
Buslinie 463 oder
Straßenbahn 403
Haltestelle "Ofenstraße"

Zu Anfang wird noch einmal die Aufgabe sowie der mögliche Aufbau der Arbeits-

Es wird empfohlen, sich entsprechend der Jahreszeit warm zu kleiden und festes Schuhwerk anzuziehen. Wir bleiben zwar auf den Wegen, aber man weiß ja nie.

1. Tour "Quer durch die Bolmke"
am So 15. Dezember 1991 um 15⁰⁰ Uhr
Treff: Endhaltestelle "Westfalenstation" der Bahnlinien 406, U45 und der Buslinie 443



2: Tour "In die Wanne"
am So 26. Januar 1992 um 15⁰⁰ Uhr
Treff: Parkplatz Irminsulstraße/ Wittbräuckerstraße
Per Bus-Linie 441 aus Hörde (Richtung Syburg) erreichbar, Bushalt "Irminsulstraße".

Bei Fragen:
Frank Weissenberg
Tel.: 45 32 46 (nach 17⁰⁰ Uhr)

fw

Steinbruch Schüren Biotopmanagement mit Problemen

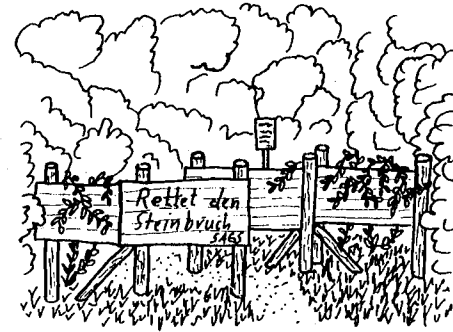
Der Steinbruch Schüren ist einer der 17 Naturschutzgebiete in Dortmund. Vor 10 Jahren begannen die ersten Bemühungen, den Steinbruch Schüren zu schützen. Die SAGS (Steinbruch Aktionsgemeinschaft Schüren), allen voran Delef Münch, versuchte damals den Steinbruch als ein Refugium für Tiere und Pflanzen zu erhalten.

Die SAGS begann das Gelände von dem wild abgelagerten Müll zu befreien. Containerweise wurden Autoreifen, Kühlschränke und sonstiger Hausmüll mit den Händen und per Schubkarre herausgeschafft. Es wurde ein Zaun errichtet, der Autos und Zweiräder daran hindern sollte, den Steinbruch zu durchfahren, und der Teich wurde vergrößert, um den

Amphibien mehr Raum zum Ablachen zu bieten.

Im Laufe der Jahre traten die Aktivisten der SAGS der AGARD (Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Dortmund) bei. Detlef Münch wurde Vorsitzender der AGARD und so führte die AGARD die Arbeit fort. Bis zum heutigen Tage pflegte sie den Steinbruch, stellte die Laichmöglichkeit für Amphibien sicher, schützte die Amphibien mit Schutzzäunen zur Laichzeit vor dem Straßentod. Sie versuchte durch Öffentlichkeitsarbeit und Streifegehen, die Bürger von der Bedeutung des Steinbruches zu überzeugen. Die AGARD setzte sich für Schutzmaßnahmen bei Verwaltung und Politikern ein.

AGARD und BUND forderten die Unterschutzstellung des Gebietes. Zusammen mit einem Biotopmanagementplan (Plan, der die notwendigen Pflegemaßnahmen festschreibt) sollte dadurch der Schutz und die Pflege verbessert werden. Die technischen und vor allem die rechtlichen Möglichkeiten der ehrenamtlichen Naturschützer reichen zu einer langfristigen Sicherung des Steinbruches



nicht aus. Als Mitte dieses Jahres der Biotopmanagementplan zum Naturschutzgebiet Steinbruch Schüren vorgestellt wurde, schien ein wesentlicher Punkt des Zieles erreicht zu sein. Doch als die AGARD und der BUND im diesem Herbst wieder eine notwendig gewordene Entkräutung des Hauptlaichgewässers durchführen wollten (siehe auch BUND-Falter 3/91), versagte das Umweltamt die notwendige Genehmigung.

Die Aktion war schon für das Frühjahr 1991 geplant, aber durch eine plötzliche Wetteränderung begann das Ablachen der Amphibien. Um keinen Schaden bei den Eiern und Tieren zu verursachen, wurde die Aktion in Einvernehmen des Umweltamtes auf den Herbst verschoben. Zwischenzeitlich lag der Biotopmanagementplan für den Steinbruch Schüren vor. Unter Berücksichtigung der gespannten politischen Verhältnisse der zuständigen Aplerbecker Bezirksvertretung entschied das Umweltamt einer "kurzfristigen Aktion" (wie es sonst möglich war) nicht zuzustimmen.

Eine schriftliche Antragstellung ein halbes Jahr vor der Maßnahme sei angemessen. Der verwaltungstechnische Aufwand macht dies notwendig. Die "gespannte Aplerbecker Lage" machte über-

dies eine kurzfristige Organisation nicht möglich. Laut Managementplan dürfen die anfallenden Pflanzenreste, die bei der Entkräutung angefallen wären, nicht im Steinbruch ab- oder zwischenlagert werden. Bei einer Zwischenlagerung vor dem Steinbruch wurde ein weiteres Ablagern von Müll bei der Umgebungsabfuhr, wie es aus längerer Lagerung die Regel ist. Wäre es zu einer solchen Erscheinung gekommen, hätte dies die Aplerbecker Politiker auf den Plan gerufen, denen die Schutzmaßnahmen für den Steinbruch Schüren eh ein Dorn im Auge sind.

Nach Meinung der Aplerbecker CDU und der SPD sei das vom Umweltamt verhängte Zutrittsverbot für das Gelände des Steinbruches zuviel des Guten. Schon das Aufstellen des Metalltores am Eingang zu dem Gelände, löste heftigste Verärgerung bei den Politikern hervor. Sie wünschten eine "teilweise Öffnung" des Geländes; eine Art "Lehrpfad" sollte durch den Steinbruch führen. Die Umsetzung einer solchen Forderung hätte bei einem so kleinflächigen Gebiet zu extremen Beeinträchtigungen geführt. Das Umweltamt bekräftigte aber nochmals seinen Standpunkt, den Steinbruch Schüren nicht für die Öffentlichkeit zugänglich zu belassen. Auch wenn der Biotopmanagementplan erst im Zuge des Landschaftsplanes Dortmund-Süd rechtskräftig wird, so handelt das Umweltamt schon jetzt nach ihm.

Bedauerlich ist, daß eine Entkräutung schon für das unbeeinträchtigte Ablachen in diesem Frühjahr notwendig gewesen wäre und nun sich die gleiche Situation im Frühjahr 1992 wiederholt. Bis der Biotopmanagementplan in all seinen Einzelheiten greift und die notwendigen Maßnahmen rechtzeitig in Eigenregie des Umweltamtes ergriffen werden, wird es der intensiven Betreuung durch AGARD und BUND bedürfen. Der kostenlose Arbeitseinsatz der Naturschützer bei Pflegemaßnahmen wird wohl auch in naher Zukunft noch hilfreich sein. Doch hoffen wir, daß die Naturschutzverbände ihre Arbeitskraft alsbald anderen wichtigen Aufgaben zuwenden können.

fw

Andere Termine

Kolloquium 'Biologie und Gesellschaft'

- 9.12. Dr. Joachim Weiss (Naturschutzzentrum NRW, Recklinghausen):
Naturschutz in der Kulturlandschaft / Was wollen wir eigentlich schützen?

16.15 - 18.00 Uhr im Raum 4.428 des Gebäudes Emil-Figge-Str. 50 der Univ. DO
Im Anschluß an den 45 - 60 Minuten dauernden Vortrag besteht noch viel Zeit für ausführliche Diskussion und Gedankenaustausch.

Dortmunder Botaniker

Die Dortmunder Botaniker treffen sich jeden zweiten Freitag im Monat jeweils um 19.30 Uhr im DBV-Vereinsheim, Strobelallee 58/60. Neben der Möglichkeit der fachlichen Diskussion und der Nachbestimmung mitgebrachter Herbarbelege wird als Kern des Abends jeweils ein Vortrag geboten. Die nächsten Termine im einzelnen:

- 13.12. Dieter Büscher (Dortmund): "Eine botanische Exkursion zum Gardasee"
10.1. Ehepaar Kochs (Schwerte-Villigst): "Beobachtungen in der Eifel" und "Heimische Schmetterlinge"
14.2. Günter Kühn (Fröndenberg): "Reiseeindrücke von den Hebriden"
13.3. Ute Simon (Kalletal-Hohenhausen): "Trier und seine weitere Umgebung"

AGARD

Die AGARD beteiligt sich wie bisher mit einem Informations- und Verkaufsstand am Theatermarkt, der jeden ersten Samstag im Monat stattfindet. Trödelspenden erbeten an Detlef Münch (Tel. 756697 oder 755-4089).

Mitgliederversammlung ist jeden ersten Sonntag im Monat um 15 Uhr im AGARD-Naturschutzhaus im Westfalenpark. Jahreshauptversammlung ist am 2.2.1992.

Naturschutz-Diavorträge finden jeden ersten Mittwoch im Monat im AGARD-Naturschutz-Infohaus im Westfalenpark um 19.00 Uhr statt. Die nächsten sind:

8. 1. D. Münch: Amphibien in Dortmund – Kennzeichen und Lebensweise
5. 2. G. Kaleck: Interessantes über einen ökologisch angelegten Garten
4. 3. K. Krumme: Gedanken zur ökologischen Ethik
1. 4. G. Kaleck: Lebensräume in Dortmund

Am Samstag und Sonntag, 14./15. Dezember jeweils von 10 bis 16 Uhr findet im AGARD-Infohaus im Westfalenpark ein Weihnachts-Bücherbasar statt. Hierzu werden noch Spenden von Büchern, Heften, Comics etc. erbeten an Detlef Münch (Tel. 756697 oder 755-4089)

DBV (Naturschutzbund Deutschland)

- 9.1. 19.00 R. Neugebauer u.a.: Dias von der Mecklenburgexkursion '91, im DBV-Vereinsheim, Strobelallee 58/60
28.1. 19.30 E. Fischer (Grünflächenamt/Forstabt.): Sind die Wälder wirklich sauer? – Sanierung des Dortmunder Stadtwaldes. Ökotreff im Vortragssaal des Tierparks, Mergelteichstr. 80
6.2. 19.00 A. Bennen: Diabericht über Fehmarn im DBV-Vereinsheim, Strobelallee 58/60
25.2. 19.30 NN (ABM-Mitarbeiter) Diavortrag: BUGA '91 und Naturschutz – ein Rückblick Ökotreff im Vortragssaal des Tierparks, Mergelteichstr. 80
29.2. 9.00 Säuberungs- und Pflegeaktion im NSG Hallerey, Treffpunkt: Hallerey/Höfkerstr.
31.3. 19.30 E. Kretzschmar (Dia-Vortrag): Naturbeobachtungen auf Zypern Ökotreff im Vortragssaal des Tierparks, Mergelteichstr. 80

Veranstaltungen der Stadtbezirksgruppe Lütgendortmund :

Die Veranstaltungen finden in der Gaststätte "Haus Niederhoff", Provinzialstraße 272 statt oder starten von dort.

- 18.12. 19.00 Winterliche Exkursion durch das NSG Dellwiger Bach
Leitung F. Ostermann – Bitte Taschenlampen mitnehmen
12.1. 8.00 Vogelkundliche Exkursion zum Ümminger und Kemnader Stausee
Pkw-Gemeinschaft, Auskünfte bei F. Ostermann (Tel. pr. 694046 oder d. 631282)
29.1. 19.30 R. Walter: Heimische Wiesen, Blumen und Schmetterlinge – Diavortrag
15.2. 9.00 Säuberungsaktion "Im Siepen", Treff Eingang Kath. Friedhof, Provinzialstraße
26.2. 19.30 H. Lindenblatt: Sonneninsel Öland – Diavortrag

VCD

Das nächste VCD-Arbeitstreffen findet noch wie bisher im Hinterhaus der Grünbau GmbH, Burgholzstr. 40, am 12. Dezember um 19.30 Uhr statt. Ab Januar 1992 trifft man sich im neuen VCD-Büro am Königswall zu den gewohnten Terminen, also jeweils am zweiten Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr, also am 9.1., 13.2. und am 12.3.



Wie "grün" ist der "Grüne Punkt"?

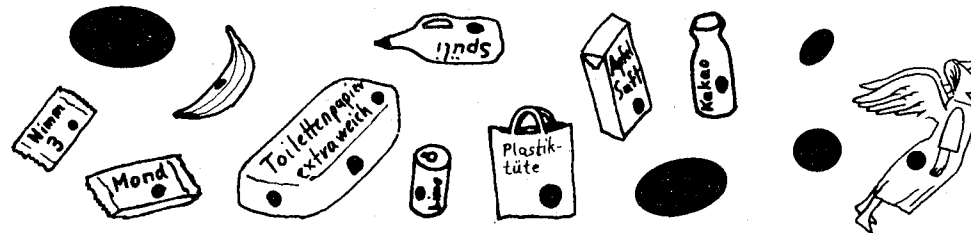
was für Transportsicherheit, Lagerfähigkeit und Haltbarkeit nötig ist.

Das Ziel der Verpackungsverordnung wird erreicht werden: Die Verpackungsberge werden merklich zurückgehen.

Zu schön, um wahr zu sein, denn es steht zu befürchten, daß es leider anders kommen wird. Volumenmäßig stellen Verkaufsverpackungen sowie die mit Pfandpflicht belasteten Verpackungsarten das Gros der betroffenen Verpackungen dar. Die Verpackungsverordnung hat der Wirtschaft für diese Sorten eine Hintertür geöffnet, eine Tür, die deren Lobby in Bonn vorher selbst gezimmert hat. Die Hintertür heißt "Duales System Deutschland" oder kurz "DSD". Hersteller und Handel werden, so steht es in der Verpackungsverordnung, von jeglicher Rücknahme- und Pfandpflicht befreit, wenn ein haushaltsnahes Erfassungssystem aufgebaut wird. Dieses System bundesweit aufzubauen und zu koordinieren, ist die Hauptaufgabe der DSD. Erfasst werden alle Verpackungen mit besagtem grünen Punkt. Duales System deshalb, weil neben der verbleibenden öffentlichen Abfallentsorgung eine zweite, für die VerbraucherInnen (scheinbar) kostenlose Entsorgungsschiene aufgebaut wird.

Der "grüne Punkt", der uns hoffen läßt?

Alle Firmen, die den grünen Punkt für ihre Verpackungen erhalten wollen, müssen dem DSD eine sogenannte Verwertungsgarantie für ihre eingesammelten Verpackungen geben. Für die Vergabe des grünen Punktes sollen sie nach derzeitigem Planungsstand



zwischen 3 und 20 Pfennig pro Verpackung an das DSD bezahlen. Das DSD sorgt mit diesem Geld für die haushaltsnahe Einsammlung der Verpackungen, etwa in einer gelben Tonne vor jedem Haushalt, und für die Trennung der unterschiedlichen Stoffe in Sortieranlagen. Die aussortierten Stoffe werden sodann direkt den Herstellern oder den mit der Verwertung beauftragten Firmen zurückgebracht. Diese stellen daraus entweder neue Verpackungen oder andere Produkte aus Recyclingmaterial her.

Gemäß Verpackungsverordnung müssen vom DSD bestimmte Mengen erfaßt und aussortiert werden, damit der Gesetzgeber die Hintertür nicht wieder verschließt. Bis 1995 müssen 80-90 % der in Deutschland vertriebenen (also inkl. der importierten) Verpackungen vom Dualen System erfaßt und davon nochmals 80-90 % aussortiert werden, mithin 64-72 % der Verwertung zugeführt werden.

Auf Konkurrenzmärkten werden die Unternehmen einen Teil, auf monopolähnlichen Märkten den Großteil der Verpackungsabgabe für den grünen Punkt auf die Verkaufspreise der Produkte umlegen. Damit tragen letztlich die VerbraucherInnen doch die Hauptlast der Finanzierung des Dualen Systems.

Das wäre allein weniger schlimm, wenn durch diese Verpackungsabgabe die drei von der DSD in ihren Werbeprospekten versprochenen Wirkungen eintreten werden, als da sind:

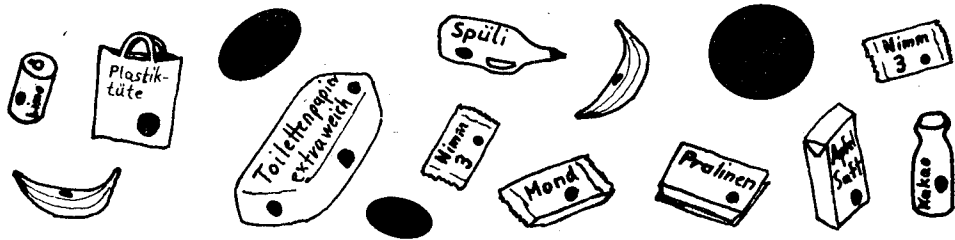
- Vollständige Rückführung der Verpackungen in den Produktionskreislauf
- Verringerung des deutschen Hausmüllberges um fast ein Viertel
- Anregen der Phantasie der Hersteller, wiederverwertbare Verpackungen zu entwickeln.

Der "grüne Punkt", der uns verzweifeln läßt!

Es steht leider zu befürchten, daß zumindest die ersten beiden Wirkungen nicht eintreten werden. Wer die Broschüren des DSD aufmerksam liest, wird merken, daß es nicht deren Ziel ist, aus den eingesammelten Verpackungen wieder Verpackungen für die gleichen Verwendungszwecke herzustellen. Allein das wäre eine Rückführung im Sinne eines echten Recycling. Aller Voraussicht nach werden jedoch aus den gebrauchten, vermischten und verschmutzten Materialien nur Verpackungen oder Produkte minderer Qualität hergestellt werden können. Aus gebrauchten Kunststoffverpackungen etwa Parkbänke, Leitplanken oder Müllsäcke. Danach endet aber der Kreislauf. Es ist eine einmalige Wiederverwertung, kein Recycling, sondern ein "Downcycling", eine Warteschleife vor der Deponierung.

Genauso wird mit den ebenfalls erfaßten Verbundstoffen, etwa den Getränkekartons, verfahren werden. Minderwertige Verwertungsprodukte, etwa für den Baubereich, werden die Müllberge nicht entlasten, sondern nur in späteren Jahren um so mehr wachsen lassen. Die Märkte für solche minderwertigen Produkte sind sehr eng. Da die aus den Sortieranlagen kommenden Verpackungen kein Abfall im Sinne des Abfallrechts mehr sind, sondern Wirtschaftsgut, ist nicht auszuschließen, daß sie unter Ausschluß der Öffentlichkeit zwecks Deponierung oder Verbrennung ins Ausland transportiert werden. Auch Verwertungsprozesse sind nicht von vorneherein umweltfreundlich. So werden alle Getränkedosen aus Weißblech selbstverständlich





den grünen Punkt tragen, in den Sortieranlagen über Magneten aussortiert und in Metallrecyclingbetrieben wieder eingeschmolzen. Diese Prozesse sind nicht nur sehr energieaufwendig, sondern stehen auch im Verdacht, große Mengen an Dioxinen und anderen Schadstoffen zu emittieren.

Wenn bestimmte Umlaufzahlen erreicht werden, sind Mehrwegsysteme nach den natürlichen Verpackungen wie Bananenschalen die umweltfreundlichsten Verpackungsformen. Neben den etablierten Mehrwegsystemen für Bier und Mineralwasser haben sich gerade in den letzten Jahren auch für andere Produkte Mehrwegsysteme wieder Märkte zurückerobert, etwa für Milch, aber auch im Waschmittel- und Farbenbereich. Das Duale System, welches die Müllberge verringern will, droht, diese Mehrwegsysteme wieder kaputt zu machen, denn den grünen Punkt werden nur Ex-und-hopp-Verpackungen erhalten. Schon kündigen Firmen wie die Binding-Brauerei, die bisher freiwillig auf Bierdosen verzichtet haben, an, künftig aus marktstrategischen Gründen auch Bier in Dosen abzufüllen.

**Der grüne Punkt:
der grüne Scheinheiligschein!**

Duales System und grüner Punkt sind der Versuch der Industrie, die Wegwerfgesellschaft zu retten und einschneidende Maßnahmen zur Reduzierung der Müllberge zu verhindern. Bereits beim Katalysator konnte mit einem Male "ökologisch bewußt Auto gefahren werden". Nun sollen die KonsumentInnen über den Kauf von "Grüner-Punkt-Produkten" ohne jegliche Einschränkung ihrer gewohnten Bequemlichkeiten "umweltbewußt einkaufen" können. Indem psychologisch geschickt über den grünen Punkt von der Umweltschädlichkeit von

Produkten abgelenkt wird, erscheint auch der Weichspüler wieder als ein umweltfreundliches Produkt.

Die Verpackungsverordnung entpuppt sich somit als Verordnung zur Sicherung des Marktanteils von Einwegverpackungen und zur Verursachung vermeidbarer Umweltbelastungen! Und der "Grüne Punkt" ist reiner Etikettenschwindel, ein die VerbraucherInnen täuschender Scheinheiligschein!

Es ist zu befürchten, daß mit massiven Marketinganstrengungen von Industrie und Handel, denen wir nichts entgegenzusetzen können, der grüne Punkt das Umweltsymbol der Zukunft wird, hinter dem Mehrweg- und Pfandsysteme verblassen werden.

Wer sich eingehender informieren möchte:

"Wie grün ist der grüne Punkt", eine Informationsschrift von BUND und Verbraucherzentrale Niedersachsen. (BUNDberichte Nr. 11, zu bestellen beim BUND-Landesverband Niedersachsen, Goebenstraße 3a, 3000 Hannover 1; Kostenpunkt: 7 DM inkl. Porto und Versand)

Eine von den entsprechenden NRW-Gruppen überarbeitete Fassung ist in Druck und demnächst im BUND-Büro erhältlich.

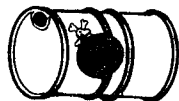
oder

"Weniger Verpackungen durch die Verpackungsverordnung?"

Wochenendseminarveranstaltung der VHS am 07./08. März 1992.

Das Seminar wird durch mich geleitet; InteressentInnen können sich schon jetzt bei mir melden.

Markus S. Wetter



BUGA – eine Nachlese

Am 20.10. ging die BUGA 91 in Dortmund zu Ende. Knapp 4 Millionen Besucher haben während der 6-monatigen Dauer der Blumenausstellung den Westfalenpark bevölkert.

Von diesen Besuchern haben auch ca. 250 000 den Weg zu unserer etwas abseits gelegenen NATURSCHUTZINSEL gefunden. Der BUND hatte sich ja nach längerer und kontroverser Diskussion (siehe BUND-Falter 3/90) zusammen mit der AGARD, dem DBV sowie der LNU bereit erklärt, die Möglichkeit der Selbstdarstellung im Rahmen der BUGA zu nutzen. Diese Beteiligung, die natürlich immer auch ein Stück Vereinnahmung bedeutet, war von der Hoffnung getragen, die Arbeit des ehrenamtlichen Naturschutzes in Dortmund einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Darüberhinaus sollte der ansonsten auf der BUGA im wesentlichen vernachlässigte Naturschutzaspekt durch die Konzeption unserer Naturschutzinsel (siehe BUND-Falter 1/91) stärkere Gewichtung erhalten. Soweit zur Theorie.

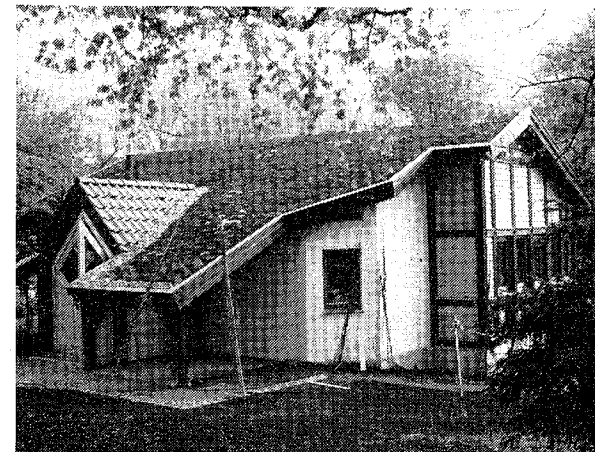
In der Praxis sieht es dann ja bekanntlich oftmals etwas anders aus.



Zunächst hieß es für die vier beteiligten Verbände, sich zu einer Projektgruppe zusammenzufinden und die verschiedenen Vorstellungen zu einer gemeinsamen Konzeption zu bündeln. Es waren lange, teilweise zu lange und ermüdende bzw. auch frustrierende Diskussionen erforderlich, um unser gemeinsames Projekt mit Leben zu füllen und die manchmal recht kontroversen Vorstellungen unter einen Hut zu bringen.

Letztendlich hatten wir jedoch am 26.4. mit der Eröffnung der BUGA dank der guten Zusammenarbeit mit unseren engagierten ABMlern eine ganze Menge in und um unser Haus in Sachen Naturschutz anzubieten.

Die im Haus untergebrachte Dauerausstellung zum Gebiet Hallerey/Wischlingen sowie die Kinderausstellung und mit Abstrichen auch die anderen Wechselausstellungen fanden reges Interesse. Die von den ABM-Kräften konzipierten und durchgeführten Parkführungen wurden besonders von Schulklassen sehr intensiv in Anspruch genommen.



Das Naturschutzhaus



Unser ABM-Team

Viele Besucher zeigten auch starkes Interesse an den von uns im Haus beispielhaft dargestellten Möglichkeiten einer umweltverträglicheren Bauweise. Die Vorträge, die der bauausführende Architekt, Herr Pangert, 14-tägig im Hause hielt, waren in der Regel gut besucht. Dieses konnte man im Gegensatz dazu jedoch von den anderen Vorträgen im Haus nicht sagen. Sie waren zumeist schwach besucht.

Dies lag einerseits sicherlich an der BUGA-Pressestelle, die es immer wieder trotz unserer rechtzeitigen Voranmeldung versäumte, die Termine entsprechend publik zu machen. Andererseits waren die Vorträge wohl für die Besucher nicht so interessant, daß sie bereit gewesen wären, entweder so lange im Park zu verweilen oder abends dafür extra in den Park zu kommen.

Positiv zu erwähnen ist auch eine gemeinsame Aktion mit der AOK Dortmund zum Thema: Das gesunde Frühstück. Zahlreiche Dortmunder Schulklassen haben die Möglichkeit genutzt, sich durch eigenes Erleben (sprich frühstücken) einen Eindruck davon zu verschaffen, was bei der Zubereitung eines gesunden Frühstücks zu berücksichtigen ist.

Im Außenbereich fand besonders im Frühsommer unsere Wildblumenwiese am Haus starke Beachtung. Viele Besucher waren

begeistert von der Blütenpracht und daran interessiert, etwas ähnliches auch im eigenen Garten anzulegen.

Die Broschüren, die in unserem Haus auslagen, waren für viele Besucher eine willkommene Gelegenheit, sich mit Info-Material zum Natur- und Umweltschutz zu versorgen. Die Nachfrage war überaus zufriedenstellend.

Letztendlich gab es in zahlreichen persönlichen Gesprächen zwischen den ABM-lern und Gästen viele Gelegenheiten, unsere Sichtweise von Natur- und Artenschutz weiter zu vermitteln.

An dieser Stelle sei eine kurze Anmerkung zur Arbeitssituation unserer ABM-Kräfte erlaubt. Diese Leute haben besonders am Anfang unter teilweise recht widrigen Umständen, – unzulängliche räumliche Unterbringung, keine Materialien – welche von der Stadt Dortmund zu verantworten waren, arbeiten müssen. Die ABM-ler haben sich jedoch trotz dieser Hindernisse recht schnell zu einer effektiv arbeitenden Truppe zusammengefunden, welche mit viel Kreativität so manche Hürde meisterte.

Es sei jedoch im Nachhinein angemerkt, daß nach unserer Ansicht ein im Vorfeld benannter Projektleiter bzw. eine Projektleiterin die Koordination der Arbeit zwischen ehrenamtlichem Naturschutz und ABM-Kräften weiter verbessert hätte. Darüberhinaus wäre es auch sinnvoll gewesen, einem der beteiligten Verbände die Federführung über das Projekt zu übertragen, um damit Reibungsverluste minimieren zu können. In Verhandlungen mit der Stadt bzw. der BUGA-Leitung wäre für die Zukunft sicher die schriftliche Fixierung vermeintlich gemeinsamer Gesprächsergebnisse von Vorteil.

Abschließend sei an dieser Stelle jedoch ausdrücklich festgestellt, daß wir die Beteiligung der Naturschutzverbände an der BUGA richtig und wichtig finden. Sonst wäre der Aspekt Naturschutz im Westfalenpark völlig an den Rand gedrängt worden.

Günter Westphal
Klaus W. Fleer

Ökologischer Umbau: ja bitte! - ökologische Geldanlage: wie das denn?

Ein bißchen paradox ist es schon – da wenden wir und andere UmweltschützerInnen uns gegen den Bau von Straßen, Müllverbrennungsanlagen und Atomkraftwerken; viele von uns versuchen, bewußter einzukaufen und versorgen sich etwa mit Lebensmitteln in Naturkostläden.

Aber Geld, das wir momentan nicht benötigen, legen wir genau bei den Geldinstituten an, die die Anlagen- und Straßenbauunternehmen oder die konventionelle Landwirtschaft finanzieren.

Unsere Stimmen gegen Umweltzerstörung, unser Geld aber dafür?

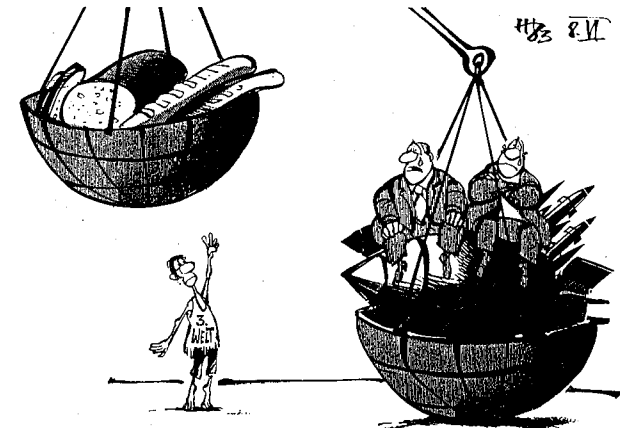
Nur wenige wissen, daß es mittlerweile eine Reihe von Alternativen gibt, Geld ökologisch, sozial oder friedensfördernd anzulegen. Auf einem Seminar des ÖKO-BILDUNGSWERKES Dortmund, das ich besucht habe, haben sich vier Initiativen kürzlich vorgestellt.

Drei Institute, die ÖKOBANK aus Frankfurt, die GLS-BANK aus Bochum und die PARITÄTISCHE Geldberatung aus Wuppertal bieten neben diversen anderen Anlageformen vor allem Sparbriefe oder Sparkonten mit "Zinsverzicht" für ökologisch oder

sozial bewußte GeldanlegerInnen.

Bei der Ökobank können Spargelder entweder in Fondssparbriefen (für Umwelt, Energie, Frauen, Psychiatrie u.a.) oder direkt für spezielle Einzelprojekte angelegt werden.; so ist zum Beispiel die Gründung des Verkehrsclub Deutschland (VCD) über einen Projektsparbrief günstig finanziert worden. Die Ökobank ist eine Genossenschaft, bei der auch (allerdings nicht verzinsliche) Genossenschaftsanteile gezeichnet werden können.

Die GLS-Bank in Bochum – GLS steht für Gemeinschaftsbank für Leihen und Schenken – fördert vor allem soziale und landwirtschaftliche Projekte, besonders im anthroposophischen Bereich. Die hierauf basierende Philosophie der GLS-Bank ist es, das Kapital als Subjekt abzulösen durch einen Gemeinschaftsgeist in Geldbeziehungen, eine neue Beziehung zwischen Individualität und Gemeinschaft zu schaffen. So tritt die GLS-Bank als Vermittlerin auf, wenn eine größere Anzahl von Menschen gemeinschaftlich ein Projekt finanzieren wollen. Für eine Waldorfschule mit einem Finanzierungsbedarf von 500.000 DM etwa vergibt die Bank keinen Kredit an irgendeine Institution Schule,



„ETWAS, DU GLAUBST GAR NICHT, WIE DU UNS LEID TUST!“

sondern 100 Eltern zeichnen jeweils 5.000 DM. Auch bei der GLS-Bank kann man/frau GenossIn werden.

Ökologisch interessant ist der GLS-Windkraftfonds, ein Investmentfonds, der sich ausschließlich an der Finanzierung von Windenergieparks im In- und Ausland beteiligt. Garantierte Mindestrendite pro Jahr: 5%.

Auch die PARITÄTISCHE Geldberatung, eine Tochter des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, legt das Geld ihrer SparerInnen vorwiegend in sozialen Projekten wie Kindergärten, Jugendfreizeiteinrichtungen oder Frauenhäusern an. Die Konten befinden sich bei der Bank für Sozialwirtschaft, die – im Gegensatz zu den beiden anderen Banken – auch für "normale" PrivatkundInnen Girokonten einrichtet.

Wie bereits angedeutet können die drei erwähnten Institutionen viele Projekte nur deshalb fördern, weil ihre AnlegerInnen auf einen Teil ihrer Zinsen "verzichten". Dieses ist, so jedenfalls meine Erfahrung, für viele ansonsten ökologisch engagierte Menschen der Grund, ihr gespartes Geld weiter bei der "Bank an ihrer Seite" zu lassen.

Mit einem einfachen Beispiel möchte ich Mut machen, dies zu ändern. Ein zweijähriger Umweltsparbrief der Ökobank verzinst sich derzeit mit 6% pro Jahr, das sind ca. 2,5%-Punkte weniger als bei einem konventionellen Wertpapier. Denken wir uns jetzt ein BUND-Mitglied, das – neben dem BUND-Beitrag – auch noch 50 DM für etwas anderes spenden möchte. Daneben hat diese Person auch noch 2.000 DM übrig, die sie in den nächsten beiden Jahren nicht benötigt. Eine Anlage dieser 2.000 DM bei der Ökobank bedeutet für sie nun einen "Zinsverzicht" von 50 DM pro Jahr. Das scheint dem Effekt einer Spende vergleichbar, hat aber einen positiven Unterschied: Nicht nur 50 DM sind gespendet, sondern die 2.000 DM finanzieren nicht mehr die Müllverbrennung, sondern ökologische Projekte im Sinne unseres BUND-Mitgliedes.

Nun wird es UmweltschützerInnen geben, die partout nicht zum "Zinsverzicht" bereit sind. Die ökologische Alternative bietet die vierte an diesem Tag vertretene Institution: EthIK – der erste ethische Investmentfonds

aus Köln. Dieser Fonds investiert die Gelder seiner AnlegerInnen in – aus dessen Sicht – ethisch vertretbaren Anlagen (Aktien oder ausländische DM-Anleihen), derzeit mangels hiesigen Alternativen überwiegend in den USA. Dort gibt es eine Reihe von kleineren AG's, die sich etwa mit Recycling oder regenerativen Energien beschäftigen und damit auch noch viel Geld verdienen. So betrug die Rendite des EthIK-Aktienfonds im Jahr 1990 immerhin 12,5%! Bevor Aktien einer Firma gekauft werden, wird diese unter Zuhilfenahme von Forschungsinstituten genauestens geprüft und zwar nicht nur auf Ökologie, sondern auch Arbeitsschutz, Frauenförderung etc.

Die Leute von EthIK scheinen, so mein Eindruck, glaubwürdig zu versuchen, ethischere Geldanlagen anzubieten und sind auch nicht auf den eigenen Reibach aus. So hat EthIK den Überschuß des letzten Jahres in voller Höhe an das Anti-Apartheid-Büro in Bonn gespendet. Apartheid – auch dies eines ihrer Ausschlusskriterien.

Wer an ausführlicheren Infos interessiert ist, kann sich an mich wenden oder direkt Infos anfordern bei:

Ökobank Genossenschaft
Postfach 101739
6000 Frankfurt 1

GLS Gemeinschaftsbank eG
Oskar-Hoffmann-Straße 25
4630 Bochum 1

Die Paritätische
Geldberatung eG
Loher Straße 7
5600 Wuppertal 2

EthIK
Ethisches Investment Köln
Seyengasse 2
5000 Köln 1

Markus S. Wetter

ÖKOREGIO - ein neues Umweltinstitut im Ruhrgebiet

Am 21. September haben 18 Leute den Verein ÖKOREGIO, Verein für ökologische Wirtschafts- und Regionalentwicklung e.V., mit Sitz in Bochum gegründet. Für Anfang Januar 1992 ist geplant, ein gleichnamiges Institut als gGmbH mit mehreren wissenschaftlichen MitarbeiterInnen zu gründen. Zitat aus der Gründungserklärung: "Die Arbeit des Vereins will Impulse für die Verzahnung von ökonomischer und ökologischer Forschung und für ihre Umsetzung in wirtschaftliches und politisches Handeln geben. Die Vereins- und Institutsarbeit ist von vorneherein darauf angelegt, ökologische und soziale Fragen zusammenzudenken und integrierte Lösungskonzepte zu entwickeln."

Als Arbeitsfelder von ÖKOREGIO werden zunächst Ökologische Regionalentwicklung, Konversion der Industriellen Produktion und Ökologische Wirtschaftsdemokratie im Vordergrund stehen. Verein und Institut sollen sich sowohl mit

Forschungsprojekten und Gutachten, als auch mit der Förderung der Zusammenarbeit von Fachleuten, mit Beratungstätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit beschäftigen.

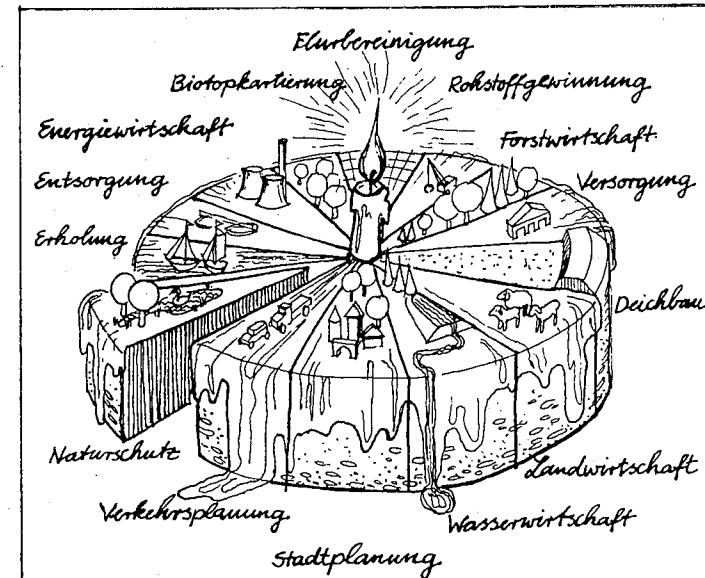
Sowohl für die freiwillige Mitarbeit in Arbeitskreisen des Vereins als auch für hauptamtliche Tätigkeiten für Verein und Institut werden noch MitarbeiterInnen gesucht. Gemäß dem interdisziplinären Ansatz von ÖKOREGIO werden sowohl Menschen mit naturwissenschaftlicher oder technischer Kompetenz, als auch Wirtschafts- und SozialwissenschaftlerInnen gebraucht.

Kontakt und weitere Informationen bitte über:

ÖKOREGIO
c/o Eckhard Stratmann-Mertens
Platanenweg 6
4630 Bochum

Tel.: 0234/77 17 31

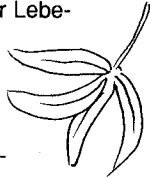
Markus S. Wetter





Lebensmittel Fallaub

Von den Wundern dieser Erde befindet sich eins im Verborgenen, in der obersten Erdschicht, im Humus. Eine unermüdlich arbeitende Welt von Bakterien und Kleintieren sorgt dafür, daß es normalerweise keine Müllberge gibt und dabei die Fruchtbarkeit zum Nutzen aller Lebewesen erhalten bleibt. Eine herausragende Rolle spielt dabei der Regenwurm.



Nicht nur, daß er organische Stoffe, Fallaub und weitere abgestorbene Pflanzenreste frißt, nicht weniger wichtig für die Wunderwelt in der obersten Erdschicht ist das Graben von unzähligen Gängen, durch die diese ausgetauscht, durchlüftet und durchnäßt wird.

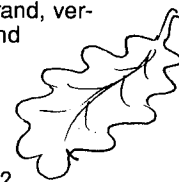
Natürlich sind das nicht die einzigen Qualitäten dieses Wundertieres. Wie alles auf dieser Erde ist der Regenwurm eingebunden in Lebenskreisläufe und dient somit einer Vielzahl anderer Tierarten als Nahrung. Nicht nur der Maulwurf, die Erdkröte und Drossel leben von ihm, sondern selbst der Fuchs und der Mäusebussard verschmähen ihn nicht.

Doch wie verhält sich die Wertschätzung des Menschen zu diesem Wundertier? Es ist nicht nur die zunehmende Versiegelung und Vergiftung, die den Lebensraum des Regenwurmes schrumpfen läßt.



Die Tiere müssen nun mal den Menschen weichen. Auch der liebe Ordnungssinn zerstört die Welt des Regenwurms. Das begehrte

Lebensmittel Fallaub steht verpackt in Plastiksäcken am Straßenrand, verschwindet in Mülltonnen und Containern, um bereits überfüllte Deponien noch ein bißchen mehr zu überfüllen.



Was ist zu tun?

Das Fallaub und der Regenwurm gehören zusammen. Das Fallaub muß immer unter Hecken, Sträuchern und Bäumen liegenbleiben. Das Fallaub kann auch zum Mulchen und zur Abdeckung frostempfindlicher Pflanzen und Gehölze genutzt werden. Zusammen mit anderen Gartenabfällen und mit Küchenabfällen kann das Fallaub kompostiert werden. Fallaub muß nur auf Gehwegen wegen der Rutschgefahr entfernt werden.

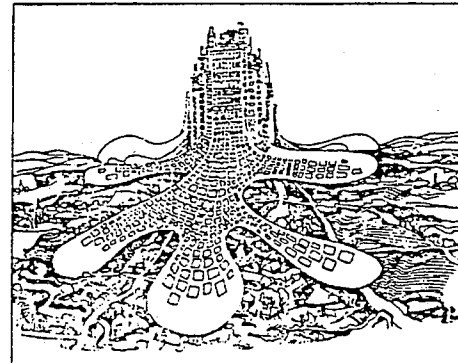
Die Naturwunder dieser Erde müssen erhalten bleiben.

Georg Kaleck

kurz berichtet

Wohnungsmangel = Freiraumverbrauch?

Nach einer von der Stadt in Auftrag gegebenen Studie fehlen in Dortmund 25.000 Wohnungen. Prognostiziert wird eine Bevölkerungszunahme von jetzt 608.450 (Juni 1991) auf 625.000 im Jahr 2000. Vor diesem Hintergrund schlägt die Verwaltung in einer Ratsvorlage vom 28.10.1991 vor, weitere 54 Hektar Wohnbauland im Freiraum nördlich von Asseln im Flächennutzungsplan auszuweisen. In der Bezirksvertretung Brackel stieß dieses Vorhaben auf einstimmige Ablehnung.



Die Welt

Pikant die Gründe der SPD: hier sollen ökologische Ausgleichsmaßnahmen für die geplante OW III a (s.u.) stattfinden. Wir sind auch ohne OW III a gegen die Verbauung dieses wichtigen Freiraums. Zunächst sollten die 90 ha Bauland innerhalb bestehender Siedlungsbereiche, 50 ha Reservekapazitäten in Bebauungsplänen und insbesondere die 100 ha in Baulücken genutzt werden. Dann sollten die erheblichen Flächenreserven im

Flächennutzungsplan (500 ha) einer eingehenden ökologischen Bewertung unterzogen werden, bevor neuer Freiraum in Anspruch genommen wird.

Ökologische Pachtverträge

Schon aus dem Jahr 1986 stammt ein Beschluß des Grünflächenausschusses, nach dem die Stadt Pachtverträge für landwirtschaftliche Flächen mit ökologischen Auflagen versehen soll. In einer Vorlage für den Umweltausschuß am 27.11.91 mußte die Verwaltung nun eingestehen, daß bis heute kein einziger Pachtvertrag umweltfreundlich gestaltet worden ist. In Ergänzung zum Landschaftsplan Nord soll nun mit den ersten Umsetzungen der Konzeption begonnen werden. Wie wichtig diese Maßnahmen für den Naturschutz sind, ergibt sich aus folgenden Zahlen: Über 22 % des Dortmund Stadtgebietes (63 qkm) werden landwirtschaftlich genutzt. Ein Fünftel dieser Fläche (12 qkm) ist im Besitz der Stadt und wird von dieser verpachtet. Die Dauer der Pachtverträge kann kein Grund für das bisherige Zögern sein. Sie haben in der Regel nur eine Laufzeit von einem Jahr.

Klage gegen die OW III a

In die entscheidende Phase tritt die Auseinandersetzung um die geplante L 663n (OW IIIa) im Dortmunder Osten. Die mündliche Verhandlung im Normenkontrollverfahren gegen dieses Mammutstraßenbauprojekt vor dem Oberverwaltungsgericht Münster wurde für den 18. Dezember 1991 anbe-

kurz berichtet

raunt. Aus Kreisen der Stadt verlautete, daß das OVG vorab der Stadt signalisierte, daß sie die Klage gegen eine betroffene Anwohnerin wohl verlieren wird. Hoffen wir, daß diese Nachricht keine Finte ist und die Klage Erfolg hat.

Da die Klage trotz erheblicher Spendengelder noch nicht vollständig finanziert ist, bittet die Bürgerinitiative (unterstützt durch unsere Kreisgruppe) noch um Geldspenden. Es fehlen noch ca. 1000 bis 1500 DM.

Spenden bitte mit dem Vermerk

"für KG Dortmund - OW III a"

auf das Spendenkonto des BUND-NW

Nr. 100 933 945

bei der Sparda-Bank Köln Zwst. Bonn (BLZ 370 605 90).

Die Natur bedankt sich im voraus!

Golfplatz Kruckel gestoppt

Vorerst vom Tisch scheint die Planung eines Golfplatzes in Kruckel an der Stadtgrenze Witten (wir berichteten im BUND-Falter 3/91 ausführlich). Sicher auch aufgrund unserer Proteste sprach sich der Ausschuß für Umwelt und Stadtentwicklung am 11. September einstimmig gegen einen Golfplatz an dieser Stelle aus. Die Verwaltung wurde beauftragt, mit dem Eigentümer des Geländes über einen Ankauf durch die Stadt zu verhandeln. Ziel soll sein, auf der Fläche ökologische Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für die geplante Kompostierungsanlage an der Autobahnanschlussstelle Eichlinghofen vorzunehmen.



Reitweg im Ölbachtal gestoppt

Ebenfalls Erfolg hatten unsere vehementen Proteste gegen einen Reitweg in unmittelbarer Nähe des Naturschutzgebietes Ölbachtal in Bövinghausen.

Im April d.J. hatte das Umweltamt (!) auf Vorschlag des Reitervereins Dortmund-West eine Reitwegeplanung vorgelegt, die erhebliche Störungen für das NSG bedeutet hätte. Trotz unserer Proteste und eines ablehnenden Votums der Bezirksvertretung Lütgendortmund hatte die entsprechende Beschlußvorlage den Umweltausschuß mit den Stimmen der SPD-Mehrheitsfraktion passiert. Erst in letzter Minute konnte die Vorlage von der entscheidenden Ratssitzung abgesetzt werden, durch Unterstutzung des SPD-Stadtbezirksvorsitzenden Lütgendortmund, der sich damit gegen den örtlichen SPD-Ratsvertreter und Reitvereinsvorstand Nieswand durchsetzen konnte. Nun ist ein für die Natur vetretbarer Kompromiß gefunden worden. Ein 2500 m langer Reitrundweg wird entlang bestehender Wege unter Schonung des Naturschutzgebiets angelegt.

kurz berichtet

KunterBUNDige Herbstspaziergänge

Um den Klusenberg

Trotz des regnerischen Wetters fand sich eine Gruppe BUND'ler zum ersten Herbstspaziergang zusammen. Die Tour begann mit einem Platzregen. Doch voller Zuversicht auf ein sich besseres Wetter spazierte die Gruppe los.

Der Weg führte zunächst von der Hohensyburgstraße um den Klusenberg herum zu den vereinzelten Häusern am südwestlichen Hang des Berges. Von hier aus ging es weiter hinab zu den Serpentinaen, während das Wetter sichtlich besser wurde.

Nachdem wir uns nun 90 Höhenmeter unterhalb unseres Ausgangspunktes befanden, überquerten wir die Brücke und stiegen auf der anderen Seite wieder bergan. Dem Wegverlauf unterhalb des Denkmals folgend gelangten wir schließlich zu dem Casino-Parkplatz.

Da wir bis zur Abfahrt unseres Busses noch etwas Zeit hatten, kehrten wir für ein warmes Getränk und ein Stück Kuchen in eine Gastwirtschaft ein. Fröhlich traten wir danach den Heimweg an. Da wir alle mit dem Bus gekommen waren, konnten wir uns noch lange unterhalten.

Durch die Bittermark

Die zweite Tour fiel leider wegen des heftigen Regens sprichwörtlich ins Wasser. Die kleine, dreiköpfige Gruppe beschloß nach kurzer Strecke wieder umzukehren und kehrte umgehend in das Kaffee am Augustinum ein. Der weitere Verlauf glich dem des ersten Herbstspazierganges.

Da das gemeinsame Spaziergehen einen solchen Zuspruch fand, wird es auch in diesem Quartal wieder zwei BUND-Spaziergänge geben. Näheres hierzu ist bei den BUND-Terminen zu finden.

Frank Weißenberg

Weiterhin atomare Bedrohung?

Nachdem die Sowjets versicherten, alle ihre Atomwaffen aus Deutschland abgezogen zu haben (WR Nr. 250/91), bleibt die Frage offen, ob Dortmund auch weiterhin Standort landgestützter nuklearer Kurzstreckenraketen und der Atomartillerie sein wird. Hierzu gibt es bereits Aussagen des Natogeneralsekretärs Manfred Wörner, daß die Bundesrepublik weiterhin Standort von Atomwaffen bleiben wird (RN Nr. 248/91). Altstandort Dortmund?

Interessant ist dabei noch zu wissen, daß z.B. in dem befreundeten Nachbarland Frankreich momentan neue atomare Kurzstreckenraketen mit einer Reichweite von 500 km aufgestellt werden. Diese Entfernung entspricht genau der Luftlinie von Dortmund zu dem Militärstützpunkt in Frankreich (Stern Nr. 39/91).

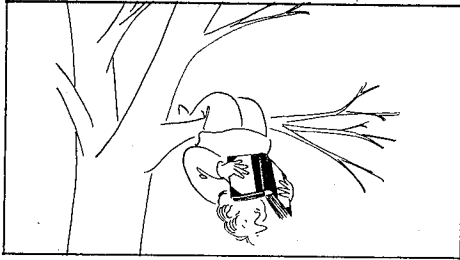
Alles in allem weiterhin wirklich erfreuliche Zukunftsaussichten.

Georg Kaleck



ALLES HALB SO SCHLIMM, EIN WALD STIRBT, EIN ANDERER WÄCHST NACH

kurz berichtet

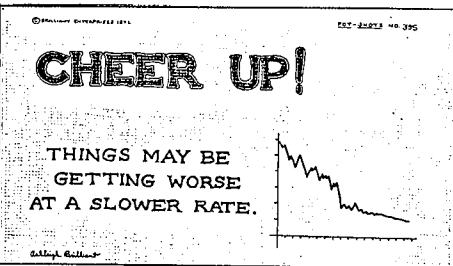


UBA-Druckschriften

Diverse Druckschriften aus verschiedenen Themenbereichen des Umweltschutzes (wie Boden, Wasser, Luft, Verkehr usw.) können bei Thomas Quittek kostenlos angefordert werden. Als Beispiele seien genannt

- Umweltbilanzierung
 - Wegweiser für Altlasten und Bodensanierung (Materialien 1/91)
 - Modellvorhaben "Fahrradfreundliche Stadt"
 - Projektübersicht Stadtökologie und umweltgerechtes Bauen
 - Landschaftserhaltung durch Tourismus
 - Luftverschmutzung durch Stickoxide
- und andere mehr. Interessenten wenden sich an

Thomas Quittek
Tel. 75 38 63



Umweltpraktikum

Auch für 1992 schreibt die Commerzbank AG wieder ein Umweltpraktikum in deutschen Nationalparks aus. Für die Zeit von April bis Dezember 1992 werden insgesamt 590 Stellen für drei bis neun Monate vergeben. Für das Umweltpraktikum können sich Abiturienten oder Studenten aller Fachrichtungen mit Interesse an ökologischen Fragen bewerben. Bewerbungsschluß ist der 6. Januar 1992. Bewerbungsunterlagen mit detaillierten Informationen zu den Einsatzstellen können angefordert werden bei

Commerzbank AG
ZAK - Umweltpraktikum
Postfach 100 505
6000 Frankfurt 1



Zuguterletzt

Allen zum Trotz wünscht die Redaktion des BUND-Falters ihren Lesern ein

*Frohes Weihnachtsfest
und alles Gute für's neue Jahr.*

Beitrittserklärung

Ich,

Name	Vorname
------	---------

 geb. am

--

möchte dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) beitreten und zwar als (zutreffendes bitte ankreuzen)

- Einzelmitglied (DM 90,-) Sozialhilfeempf. oder Person in der Berufsausbildung (DM 30,-) bzw. zusammen mit meinem Ehepartner

Name	Vorname
------	---------

 geb. am

--

- als Familie (DM 120,-; die angegebenen Beträge sind die Jahresbeiträge). Meine / unsere Anschrift lautet

Straße	Nr.	PLZ	Ort
--------	-----	-----	-----

- Ich / wir überweise(n) den genannten Jahresbeitrag von DM

--

 nach Erhalt der Beitragsrechnung. Oder:
 Ich bin / wir sind damit einverstanden, daß der Beitrag jährlich abgebucht wird von meinem / unserem Konto Nr.

--

 bei

--

 BLZ

--

Ort und Datum	Unterschrift(en, d.h. bei Ehepaarmitgliedschaft beide)
---------------	--

Auf die ab 1. Januar 1992 gültigen Änderungen sei gesondert hingewiesen: Die Familienmitgliedschaft tritt an die Stelle der bisherigen Ehepaarmitgliedschaft und kostet nun jährlich DM 120 statt bisher DM 100, schließt aber die Mitgliedschaft von Kindern bis 16 Jahren ein. Und in den Genuß des ermäßigten Beitrags von DM 30 kommen nicht mehr alle Rentner und Pensionäre, sondern nur noch "Kleinrentner"; der übrige Personenkreis dieser Gruppe (Azubis, Erwerbslose etc.) bleibt unverändert.

Da war doch noch die Frage von Seite 2:
Bei Karnickelzuchtvereinen ist meistens der Beitrag billiger!

Noch ein Punkt!

Ein Denkpunkt?



Ein Sammelpunkt?

Oder ein Schlußpunkt??

Fragen ohne Antworten.

Vielleicht wirft ja auch der sonstige Inhalt des Heftes Fragen auf. Oder keine Fragen? ... alles klar? ... alles wie immer?

Die Redaktion wartet auf Antworten aus dem Leserkreis des BUND-Falters. Daher nennen wir zum Abschluß nochmals unsere Adresse: BUND, Huckarder Str. 12, 4600 Dortmund 1